

für Normalsterbliche kaum nachvollziehbar ist.

Dazu kommt, dass – spätestens seit Aufkommen der Computeranalysen in den 1980er- und 1990er-Jahren – alle

## Es ist die erste WM seit 1921, in der niemand aus den Ex-UdSSR-Staaten am Tisch sitzt.

möglichen Spielvarianten erforscht sind. Die Zeit der großen, genialen Innovationen, der fulminanten, neuen Eröffnungszüge ist lange vorbei – es ist die Zeit der kühlen Feinmechaniker, die aus unzähligen Varianten die richtige aus dem Gedächtnis abzurufen und umzusetzen wissen.

Gut möglich, dass große Schachturniere schon deswegen immer lieber mit anderen Perspektiven konnotiert wurden als nach spielerischen Kriterien. Am deutlichsten war das bei der hochpolitischen Weltmeisterschaft 1972, als

indischen Chennai (bis 1996: Madras) Titelverteidiger Viswanathan Anand als Lokalmatador und sein norwegischer Herausforderer Magnus Carlsen gegenüber. Es ist die erste Weltmeisterschaft seit Havanna 1921 – damals besiegte der kubanische Diplomat den deutschen Rekordweltmeister Emanuel Lasker –, in der kein Spieler aus den ehemaligen Sowjetstaaten am Tisch sitzt.

Spätestens mit dieser Paarung verschiebt sich der Fokus weg von den Nationalitäten der Spieler: „Norwegen und Indien richten keine Atomraketen aufeinander“, hat der 43-jährige Anand der „Zeit“ im Vorfeld erklärt. „Deswegen taugt das Politische nicht als Blickwinkel.“ In den Vordergrund treten bei dieser WM stattdessen die Akteure selbst – und gerade bei dem Duell Carlsen gegen Anand gibt es ein weites Spektrum, wie man es interpretieren kann.

Vor allem ist es ihr Alter, das das Bild von einem „Kampf der Generationen“ geradezu heraufbeschwört – wie es auch Anand selbst tat; er spricht von

Die Schach-WM zwischen Magnus Carlsen (links) und Viswanathan Anand in Chennai, ein Schauspiel hinter Panzerglas.

/// FIDE

einem „offensichtlichen“ Kampf „Jugend gegen Erfahrung“: Carlsen ist mit seinen 22 Jahren Nummer 1 der Welttrangliste; mit 2870 Elo-Punkten gilt er als der beste Schachspieler der Geschichte, hat den bisherigen Rekord seines einstigen Lehrers Garri Kasparow eingestellt. Jetzt führt er nach sechs Spieltagen mit 4:2 gegen Anand. Er feierte am Samstag den zweiten Sieg (Turmendspiel) in Folge. Weltmeister wird, wer als erster 6,5 Punkte erreicht.

**Der jüngste Erste.** Carlsons Vater hatte schon versucht, seinen hochbegabten Sohn – schon mit vier hatte er über 400 norwegische Städte samt deren Einwohnerzahlen auswendig gelernt – mit

fünf Jahren an das Spiel heranzuführen. Aber erst drei Jahre später begann sich Carlsen doch für das Spiel zu interessieren – aus Ehrgeiz, seine Schwester zu besiegen. Von da an saß er täglich mehrere Stunden ühend am Brett – aus eigener Motivation. „Niemand trieb mich an, ich war nur neugierig“, sagt er heute. Mit neun Jahren gewann Carlsen erste Turniere, mit 13 war er Großmeister, mit 14 schlug er Kasparow. Seine Eltern kauften ihm zur Belohnung ein Eis bei McDonald's.

Durch seine Jugend ist Carlsen, der als Haushoher Favorit in das Duell gegen Anand – derzeit auf Rang acht der FIDE-Welttrangliste

Die Presse 17.11.2013

# Der Besessene und gefragte Legionär aus Kärnten

Der Kaiser und das königliche Spiel. Der 25-jährige **Markus Ragger** ist Österreichs Aushängeschild im Schach.

☛ VON WOLFGANG WIEDERSTEIN

Schach in Österreich hat Tradition, wäre ja auch gelacht, wenn es dort, wo die Kaffeehauskultur zelebriert wird, keine Denker im Sport daheim wären. Der heimische Schachbund ist im Vergleich dazu relativ jung, er wurde erst 1946 gegründet. Mittlerweile zählt man über 400 registrierte Vereine, die Zahl der aktiven Spieler (Turniere) beläuft sich auf etwa 15.000. Die Freizeitspieler werden auf 400.000 geschätzt. Früher wurde in Staatsligaform gespielt, seit 2003 tritt man als Bundesliga auf. Bis die Zeit reif war für eine Damenmeisterschaft hat es lange gedauert, es fehlte an Konkurrenz, vor allem aber an Geld. Seit der Saison 2011/12 aber gibt es hierzulande auch eine Damenbundesliga.

In Österreich zählt man vier Großmeister, einer davon ist Markus Ragger.

Klagenfurt, ist Profi. Er ist die Nummer eins, liegt im Elo-Ranking (2672) auf Platz 76, sein Rekord liegt bei 2680. Das hat vor ihm noch kein anderer Österreicher geschafft. Bei den Damen führt Eva Moser als 46. (Elo-Zahl 2434) das Ranking an.

Hierzulande galt Markus Ragger als Wunderkind. Das Schachspielen erlernte er im Alter von zwei Jahren – von den Großeltern. Mit sechs Jahren spielte der Kärntner bereits bei einem Verein (SK Maria Saal). Aber Ragger ist längst auch Legionär. Und ist damit weit gereist. Er bestritt bereits die Mannschaftsmeisterschaft in Griechenland (Korydallos), stand in Kroatien, Slowenien und Bosnien am Brett. Aber auch schon in Frankreich oder im Baskenland. In der deutschen Bundes-

die Schachgesellschaft Solingen an. Der Fide- und Internationale Meister (2005) wurde von Großmeister Duško Pavašević trainiert, viel gelernt hat er auch vom österreichischen Nationaltrainer Zoltán Ribli.

Erfolge stellten sich rasch ein, das Talent von Markus Ragger war unübersehbar. Als Achtjähriger holte er sich den U10-Staatsmeistertitel, er wurde Jugendmeister, bei der U14-Weltmeisterschaft ließ er als Vierter aufhorchen. Er schaffte es sogar zum Sportler des Jahres. 2005 wurde ihm diese Ehre in Kärnten zuteil.

Der 25-Jährige hat es geschafft, aus seinem Hobby einen Beruf zu machen. Trainiert wird mehrere Stunden am Tag, oft bis spät in die Nacht hinein. Freund und Feind ist der Schachcom-

» Ich kämpfe gegen meine eigenen Grenzen. «

**MARKUS RAGGER**

Österreichs erfolgreichster Schachspieler

Wer bis zu fünf, sechs Stunden bei einer Partie sitzt, der muss auch körperlich fit sein. „Da verbrennst du genug Kalorien.“ Und wenn nicht gespielt wird, dann wird einschlägige Literatur verschlungen. Sein Motto: „Ich gewinne immer – zumindest an innerer Stärke. Ich kämpfe gegen andere und gegen meine eigenen Grenzen.“

Wer in Österreich Schach sagt, der muss auch Wilhelm Steinitz sagen. Er war der erste Weltmeister (1851) überhaupt. Eine besondere Bedeutung kam der Stadt Wien zu; durch die Förderung von Kaiser Joseph II. und Kaiser Franz wurde schon im 19. Jahrhundert Wien zur Schachstadt in der Donaumonarchie. Hier entstand 1857 auch der erste Schachverein. Was dem Schach von heute in Österreich fehlt? „Geld“, sagt



## EXZENTRISCHES GENIE AUS DEN USA

Bobby Fischer gewann 1972 das Match des Jahrhunderts gegen Boris Spasski. Danach spielte er 20 Jahre kein Turnier mehr und lebte als Weltenbummler. 2004 klagten ihn die USA wegen Steuerhinterziehung an. Im Jänner 2008 starb Fischer in Island.



## SOWJETISCHER HELD

Anatoli Karpow erbte nach Fischers Verzicht 1975 den Titel. Das epische WM-Duell gegen Erzrivalen Kasparow wurde 1984 nach 48 Partien wegen Erschöpfung abgebrochen.



Der 22-jährige Norweger Magnus Carlsen hat bei der **Schach-WM** im indischen Chennai einen starken Start gegen Titelverteidiger Viswanathan Anand hingelegt, seine Führung am Samstag ausgebaut. Hintergründe zu einem Kampf der Generationen.

⇨ VON GEORG RENNER

# Das Model und der Tiger

**S**chach ist kein großer Publikumssport. Denn selbst die vielen kleinen Dramen, die sich zwischen a1 und h8 zutragen, stellen nur einen kleinen Bruchteil des Spiels dar. Der Rest des Eisberges bleibt unter Wasser liegt zu jedem Zeitpunkt

der Amerikaner Bobby Fischer den Russen Boris Spasski in der Laugardalshöllin in Reykjavik bezwang – und damit mitten im Kalten Krieg die Vorherrschaft der Sowjetunion brach, deren Repräsentanten sich den Weltmeistertitel jahrzehntelang untereinander aus-

